

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Spalte 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Donnerstag, den 25. Juli 1912.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Flotte und Volkswirtschaft.

Der „Nauticus 1912“, der soeben erschienen ist, enthält einen beachtenswerten Aufsatz über die volkswirtschaftliche Wirkung der Flottengesetze, dem wir folgendes entnehmen:

Die Ausgaben für Heer und Flotte sind nutzbringende Aufwendungen der Volkswirtschaft, so lautet das ziemlich einmütige Urteil der Nationalökonomie. Die Sicherstellung seiner Wirksamkeit gegen die Gefahren des Völkergedränges, gegen Kriegsbrand und politische Unterdrückung ist ebenso wie etwa die Sicherung des Kreditverkehrs gegen allgemeine Erschütterungen eine durchaus notwendige, die Unternehmungslust und damit die Ergiebigkeit steigende Aufwendung; kurz, die Wehrversicherung des Landes ist eine fruchtbare Ausgabe. Darüber besteht kaum noch ein wissenschaftlicher Streit.

Aber die Aufwendungen für Heer und Flotte haben noch andere außerordentlich nützliche wirtschaftliche Wirkungen, die sich auch mittelbar als gewinnbringende Ausgaben erkennen lassen. Das sind die Befruchtungen, die eine fast unübersehbare Reihe von Industriezweigen und Gebieten des Arbeitsmarktes in allen Gauen des Vaterlandes durch die umfangreichen Lieferungsaufträge für Heer- und Flottenrüstungsgegenstände erfährt. Jeder neue Kriegsschiffbau, um hier nur von der Flottenrüstung zu sprechen, schafft Arbeit für Hunderte von Unternehmern und für Tausende von Arbeitern.

Seit dem ersten Flottengesetz sind in den Jahren 1898—1911 für 90 Kriegsschiffs- und 120 Torpedobootsneubauten nach den Gesamtetatsanschlägen rund 1310 Millionen Mark bewilligt worden, von denen 896 Millionen Mark auf die Gesamtbaukosten, 310½ Millionen Mark auf die Panzerung und rund 104 Millionen Mark auf die Inventarienergänzung, auf die Probefahrten, nachträgliche Verbesserungen und sonstige Nebenausgaben entfallen. Aus dieser Zahlenentwicklung geht deutlich hervor, daß die deutsche Kriegsschiffsbaupolitik soweit als möglich der privaten Werftindustrie ihre Aufträge zukommen läßt und durch Entfesselung eines gesunden Wettbewerbes sie zu immer stärkerer Entfaltung ihrer Leistungsfähigkeit zu bringen sucht.

Die befruchtende Wirkung der Flottenbaupolitik

beschränkt sich nicht allein auf die Werftindustrie der Küstenstaaten und Seeplätze, sondern erstreckt sich auch auf die Duzende, ja Hunderte von Werkstätten im Binnenlande. Wir nennen die Kohlenbeden und Erzlagerstätten, die Hütten- und Walzindustriegebiete, die Eisenkonstruktions-, Maschinen- und Werkzeugbauanstalten im Westen und Süden des Reiches, die Plätze mit der hochentwickelten Metallwarenfabrikation und Instrumentenindustrie, die mächtigen Elektrizitätsfirmen und alle die anderen Fabrikationsmittelpunkte, die sämtlich mit den Lieferungen ihrer besonderen Erzeugnisse an die Werften der Wasserkante dazu beitragen müssen, daß der Schiffskörper und seine maschinelle Ausrüstung zusammengefügt werden kann. Das Baugeld, das die Werften empfangen, flutet in tausend Kanälen durch das ganze Reich, nach allen Himmelsrichtungen, bis in entlegene Dörfer hinein, um mit seinem metallischen Zauberklange die dort in der Ferne produzierenden Geister zur Mitarbeit an dem Ausbau der gewaltigen Kriegsschiffe zu rufen, die mit Recht die großartigsten Bauhöpflungen des Menschengeschlechtes genannt worden sind.

Zum Bau des Schiffskörpers und seiner maschinellen Ausrüstung gesellen sich ferner die zahllosen Arbeiten, die die weitere Ausstattung des Schiffes für nautische, militärische und Wohnzwecke erfordert. Die Möbel, Geräte, Stoffe, Wäsche, Geschirre, Bemalungen, Fenster, Troffen, Spille, Ketten, Laternen usw. werden nur zu einem kleinen Teil auf der Werft selbst hergestellt. Sie entstammen ganz überwiegend den Betrieben besonderer Hilfsgewerbe, die sich wie die baumaterialliefernden Industrien weit über das Reich verteilen oder jedenfalls die Werkstoffe, die sie verarbeiten, aus allen Landesteilen her beziehen müssen.

Eine sehr weise Bestimmung ist, daß alle Kriegsschiffsbaustoffe, die auf deutschem Boden erzeugt werden können, und zu angemessenen Preisen zu haben sind, laut den Vorschriften für die Marinebauten ausschließlich aus deutschen Quellen bezogen werden müssen. Zu allen größeren Auslandsbeschaffungen ist die Genehmigung des Reichsmarineamtes erforderlich. Die deutschen Kriegsschiffe werden bis auf verschwindend geringe Teile aus deutschen Stoffen und Erzeugnissen deutscher Hände hergestellt.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 25. Juli 1912.

ep. **Jakobi im schwäbischen Volksmund.** An Jakobi sieht der Bauer in erster Linie nach dem Stand der Frucht, ob bald die Sichel ins Kornfeld geschickt werden kann. Daher gelten für diesen Tag eine Reihe von **V a u e r n r e g e l n**, die die Beziehungen herstellen zur bevorstehenden Ernte, aber auch Vergleiche ziehen mit den Witterungsaussichten früherer Tage des Jahres, so besonders mit dem **Veitstag** (15. Juni) und mit **Georgi** (23. April): **Wie's 14 Tag vor Georgi, so ist's 14 Tag vor Jakobi.** — Ein reicher Jörg (Georgi), ein armer Jakobi. — Ein armer Jörg, e reicher Jodel. — E magerer Jörg, e fetter Jodel. — E dürrer Jörg geit au no en feitte Jodel. — Georgi hi', Georgi her, und wenn es elbst Jakobi wär, wenn's kalt ist heizt ma ei, wenn's warm ist lot ma's sei. — Wie der Wald kommt (grünt), vorm Mai'tag, so d'Ernt vor Jakobi. — Hat Walpurga (1. Mai) e Aehr' in der Hand, so schneidet ma'n nach Jakobi. — Wenn man an Veit de erst Kornähr sieht, fa ma an Jakobi schneide. — Veit a Bes (im Ulmer Land für Korn), Jodel e Laible. — Wenn Veit Besje hot, hot Jodel e Mehl. — Jakobiregen kommt ungelegen. — Ist's schön auf Jakobitag, viel Früchte man sich versprechen mag. — Wenn's an Jakobi regnet, wächst d' Frucht aus, und wenn's auch erst auf'm Barn (Scheuer) ist. — Oder dann wird das Fleisch wohlfeil und die Frucht teuer. — Oder dann darf der Müller sein Kock verfaufe, aber der Beck muß Wasser trinke. — Ist aber an Jakobi schön, so darf der Beck a Moß Wei trinke. — Ist's an Jakobi hell und rein, dürfen Müller und Beden zum Wein. — Andererseits neigt sich von Jakobi an aber auch das Jahr dem Herbst zu. Von Ende Juli an beginnen in manchen Landesteilen schon die Kirben, die natürlichen Ernte- und Herbst-dankfeste. — Wenn's vor Jakobi in d' Berg schneit, gibt's en gute Herbst. — Jakobi ist in der Gmünder Gegend geradezu der erste Herbstheilige. Die frühen Jakobiapfel werden reif. Besonders aber für den Krautherbst ist der Tag von Bedeutung. — Vor Jakobi e Kräutle, nach Jakobi e Kraut, heißt's auf den Fildern und im Gäu. — An Jakobi muß die Bäurin jedem Krautkopf einen Stoß geben, sonst wächst er nicht. — O armer Tropf, host no kein Kopf. —

Aus großer Zeit.

(Schluß.)

Am 3. September, einem Samstag, erfuhr man den großen Sieg bei Sedan. Abends kam ein Expreßbote vom Dekanatamt in alle Pfarrorte mit der Nachricht, daß von Stuttgart telephonisch eine Dankespredigt für den Sonntag angeordnet worden sei. Wer hätte das gedacht? Der Kaiser mitsamt seinem Heer ein Gefangener der Deutschen! Der unermessliche Jubel läßt sich nicht beschreiben. Sämtliche Glocken wurden geläutet, und Freude und Stolz erfüllte das Herz jedes Deutschen beim Siegesklang der metallenen Zungen. Auf allen Straßen hörte man „Die Wacht am Rhein“ erschallen; Calw hatte Flaggenschmuck angelegt. Abends wurde die ganze Stadt festlich beleuchtet. In Simmozheim wurde ein Freudenfeuer abgebrannt, und beim lodernnden Flammenschein hielt der Geistliche eine patriotische Rede, die vom Gesang der Gemeindeglieder begleitet war.

Als die Uebergabe von Straßburg bekannt wurde, reisten viele Leute aus unserer Gegend dorthin, um die Greuel der Verwüstung einer beschönten Stadt zu sehen. Auf dem Rückweg mußte man in der Nähe der Schiffsbrücke bei Rehl durch einen langen, mit Chlor geräucherten Gang gehen. Dies geschah, um die Verschleppung der Rinderpest zu verhüten, die damals im Elsaß wütete.

Die Niederlagen von Sedan, Metz und Straßburg hatten die Kraft der „Großen Nation“ gebrochen, der Weg nach Paris war frei. Bald war ein eherner Gürtel um die Riesenfestung gelegt, die nach der Meinung der Franzosen uneinnehmbar war. Aus dieser Zeit stammt folgender Soldatenbrief:

„Noij le Grand, den 6. November 1870. Das Paket vom wohlblühen Sanitätsverein mit einem Planellhemd, ein Paar Unterhosen, ein Paar Socken und 25 Cigarren habe ich auf der Feldwache in Brie sur Marne erhalten, wofür ich herzlich danke, da man solche Artikel zur jetzigen Zeit wohl brauchen kann, weil die Nächte kühl sind und oft anhaltendes Regenwetter ist. Das Vaterland weiß seine Soldaten im Feld zu ehren, die Soldaten tun ihre Schuldigkeit auch fürs deutsche Vaterland. Bei Wind und Wetter werden sie nicht verzagen, die Pariser werden ihnen die Zeit nicht zu lang machen. Trotz Mitrailseusen und Granaten muß Paris unser sein, und Deutschland soll leben, größer und stärker denn jemals. Nochmals herzlichen Dank, auf Wiedersehen hier oder dort! Soldat Holzinger aus Teinach.“

Die beiden wohltätigen Vereine (Sanitätsverein, Bezirkswohltätigkeitsverein) erhielten noch viele solche Dankesbeweise aus fernem Feindesland. An dem fürchterlichen Ringen um Champigny waren die Calwer ebenfalls beteiligt; die Verlustliste berichtet von 18 Toten und 39 Verwundeten aus unserem

Bezirk, darunter war auch der patriotische Holzinger. **T a m b o u r K u r a f** aus Calw hat sich dabei besonders rühmlich ausgezeichnet. Er erhielt das eiserne Kreuz und berichtet dies in folgenden schlichten Worten: „Ich bin noch gesund und am Leben, obwohl ich es nahe daran hatte, erschossen zu werden; es freut mich umso mehr, euch schreiben zu können, daß mir gestern eine hohe Auszeichnung zuteil wurde für mein Verhalten in der Schlacht: ich bekam das eiserne Kreuz 2. Klasse von Sr. Maj. dem König von Preußen, welches mir General von Reizenstein mit den Worten übergab: Sie haben sich besonders ausgezeichnet; es freut mich, Ihnen dieses hohe Ehrenzeichen übergeben zu dürfen! Die Freude von mir könnt ihr euch denken und ich hoffe, daß ihr diese Freude mit mir teilt.“ Ein anderer Calwer schreibt noch dazu: „Tambour Kuraf erhielt ein eisernes Kreuz. Er ist im Gefecht vom 2. Dezember mit seiner Kompagnie vormarschiert; einem Soldaten, der sehr Angst hatte, übergab er seine Trommel und nahm dessen Gewehr. Ehe er aber sich dessen versah, war seine Kompagnie links marschiert, und dazwischen drangen schon die Franzosen durch, er aber war gleich besonnen und ging mit unserem Jägerbataillon vor, denn zurück konnten er nicht mehr. Er hatte von dem Soldaten bloß vier Patronen bekommen; als er die verschossen hatte, machte er mit den Jägern einen Bajonettangriff, der ihn aber ganz leicht das Leben hätte kosten können; denn es waren ihrer 6 Mann gegen 24 Franzosen.“ —

Ist schön Jakobitag, schäm di darob! sagt man bei Rottweil zum Kraut. — Jakobi ohne Regen bringt einen strengen Winter. — Und leider nimmt auch das Mostfaß um Jakobi ab: Jakobi en Schluck, Lorenz (10 Aug.) en Ruck und an Bartholomä (24. Aug.) gar nix me. Dr. K.

b. Pilze. Da kürzlich eine Frau in Rigglishausen nach dem Genuß von Pilzen gestorben ist, möge die Warnung beherzigt werden, daß man Pilze, die man nicht genau und bestimmt als essbare zu erkennen und von giftigen Schwämmen zu unterscheiden vermag, lieber stehen läßt als sie sammelt. Die giftigen Schwämme unterscheiden sich aber wesentlich von den essbaren, zunächst durch ihre Blätterbildung unter dem Hute, indem die Blätter bei jenen meist gerippt, bei diesen aber eng geschlossen sind, durch den widerlichen Geruch, den sie von sich geben, sobald man einen zerdrückt, während der Geruch der essbaren ein würzig-aromatischer ist. In zweifelhaften Fällen lege man, ohne sich auf weitere Untersuchungen einzulassen, die gesammelten Pilze den Wiederkäuern vor. Giftige Pilze werden von ihnen nicht berührt, dagegen die essbaren mit Behagen gefressen.

sch. Mutmaßliches Wetter. Das neue atlantische Tief dürfte zunächst nur sporadische Störungen verursachen, obgleich der Hochdruck im Norden sich abzulassen beginnt. Für Freitag und Samstag ist daher warmes, vorwiegend trockenes, aber zu Gewittern geneigtes Wetter zu erwarten.

Was soll ich kochen? Diese quälende Frage ist jetzt bei mancher unserer Hausfrauen zu hören. Zu kochen gibts ja genug, übergenug, nur der Gaumen will nichts davon wissen. Fleisch schmeckt bei der Hitze nicht und bekommt schon oft nach Stunden einen widerlichen Geruch, so daß man es lieber stehen läßt und zu der oft schon geschmähnten Pflanzkost gern greift. Es ist aber auch gefährlich, riechendes Fleisch zu essen und nur bei den Anfängen des Fäulnisprozesses, dessen erste Spuren sich durch den Geruch zu erkennen geben, ist das Fleisch noch unschädlich. Würste, schmierig und stinkend geworden, teilweise grünlich gefärbtes Fleisch ist dagegen schädlich. Das genießbare Fleisch von kranken Tieren darf schon bei leichteren Graden der Fäulnis nicht genossen werden. Faulende Fische scheinen immer nachteilig zu sein, während Fleisch mit Hautgout von höheren Tieren, obwohl es durch die Zubereitung seinen Geruch nicht verliert, doch ohne Nachteil gebraten oder gekocht genossen werden kann. In Würsten (besonders in schlecht gekochten und geräucherten Blut- und Leberwürsten und in Schinken) entwickelt sich zuweilen ein höchst giftiger Stoff (Wurst- und Schinkengift), der am häufigsten in Württemberg beobachtet wurde und sich durch scharfen, ranzigen oder sauren, auch bitterlich-säuerlichen Geschmack zu erkennen gibt. Man genieße niemals Fleisch oder Wurst von säuerlichem, scharfem oder widerlichem Geruch und Geschmack.

Bad Liebenzell, 25. Juli. Bei dem in Nagold anlässlich des Niederfranzjubiläums veranstalteten Preisfingen erhielt der Niederfranz Liebenzell, wie uns von beteiligter Seite mitgeteilt wird, nicht einen 11e Preis, sondern einen 1e Preis.

Bad Liebenzell, 25. Juli. Morgen Freitag, den 26. Juli, abends 8—9 Uhr, findet in unserer Kirche ein historisches Orgelkonzert mit sehr interessantem Programm statt. Der Veranstalter, Herr P. von der Au aus Mainz, der bereits in über 360 Kirchen mit seinem Konzerte großen Beifall fand, wird den Werdegang des Orgelspiels von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart vorführen. Ein gedrucktes Programm gibt zu jedem Stück höchst interessante Erläuterungen, die dem Hörer einen Wegweiser bieten sollen über den Inhalt desselben. Musikfreunde und Kenner werden dieses Konzert

Eiserne Kreuze erhielten noch: Gottlieb Galkenheimer, Theodor Pfeifer, Regimentsarzt Dr. Epting von Calw, J. M. Graze von Möttingen, Hauptmann v. Ader- Calw. Mit der Militärverdienstmedaille wurden ausgezeichnet: Georg A. Koller von Stammheim, Joh. Ullr. Paulus von Deckenpfronn, Ferd. Gehring von Gehingen, Christian Daucher von Möttingen, Eduard Maier von Hirsau, Karl Andr. Ruof von Teinach. — Nach dem Fall von Paris mußte Frankreich endlich Frieden schließen. Im ganzen Reich und auch im Calwer Oberamt wurden Friedensfeiern veranstaltet, die der überschwenglichen Freude Ausdruck gaben. In Calw begann die schöne Feier mit Glockengeläute und mit Böllerschüssen, dann bewegte sich ein Festzug durch die mit Tannen und Guirlanden geschmückte Stadt. Den Glanzpunkt des Festes bildete aber die Illumination. Die ganze Stadt war in ein Lichtmeer getaucht. In anderen Gemeinden nahm die Feier einen ähnlichen Verlauf. Fast überall wurden Friedenslinden gesetzt, um auch noch späteren Geschlechtern ein lebendiges Andenken an die große Zeit zu bewahren.

Am 23. Juni erhielt Calw und die Umgegend

mit Freuden begrüßen. Das Programm (50 S.) berechtigt zum Eintritt und ist an der Kirchthüre abends zu haben. (S. Anz.)

Sorb, 24. Juli. In letzter Zeit ist von hier und aus der Umgegend viel berichtet worden über schwere Unglücksfälle, die beim Abfeuern von Lärmanonen, sog. Böllern, passierten. Erst am Sonntag hat ja diese in hiesiger Gegend eingewurzelte Anstie im benachbarten Empfangen ein Opfer, einen jungen Familienvater, gefordert. Die hiesigen kirchlichen und städtischen Behörden haben nun den begrüßenswerten Entschluß gefaßt, daß künftig bei kirchlichen und anderen Festen das Böllerschießen unterbleiben soll. Es wäre sehr zu wünschen, daß auch die Vereine sich diesem Vorhaben anschließen würden.

Württemberg.

Stuttgart, 24. Juli. Gestern Abend fanden sich im Hofe der großen Infanteriekaserne einige Hundert Mannschaften zusammen, um das von Graf Zeppelin an die Ortsgruppe gerichtete Dankschreiben, dessen Inhalt durch die Presse schon bekannt geworden ist, entgegen zu nehmen. Graf Zeppelin hatte das Schreiben im Druck vervielfältigen und mit dem Facsimile seiner Unterschrift versehen lassen, so daß jeder Teilnehmer an der Huldigung beim Bismarckdenkmal einen Abdruck erhalten kann. Die Ausgabe des Blattes leitete Major Hoff mit einer kurzen Ansprache ein. Der Graf habe in einem besonderen Briefe dargelegt, daß er das Schreiben habe vervielfältigen lassen, damit jeder ein Exemplar erhalten und die Worte mit auf den Lebensweg nehmen möge. Der Redner ermahnte die jungen Leute, das Gedenkblatt in Ehren zu halten und der ersten Mahnung, die es ausspreche, auf dem ganzen Lebenswege zu gedenken. Hätten sie diese Worte einstmals in die Tat umgesetzt, so würde das Blatt sie an die schöne Jungdeutschlandzeit erinnern, an die getreuen Führer und an den edlen Grafen, der ihnen dies Blatt vor langen Jahren gewidmet habe. Dem Grafen Zeppelin, dem vielgeliebten und bewunderten Vorbild deutscher Jugend, deutscher Manneskraft und deutschen Mutes und Sinnes brachten die Jungmannschaften ein dreifaches Heil aus, desgleichen auch ihrem obersten Führer, dem Generalfeldmarschall v. d. Golz.

Stuttgart, 24. Juli. Der Wahlauschuß der Zentrumspartei in Sorb hat beschlossen, den bisherigen Abgeordneten Kessler nicht mehr als Kandidaten aufzustellen. Ueber die Person des neuen Kandidaten wurde noch kein Beschluß gefaßt. — In Ehingen ist der bisherige Abgeordnete, Vizepräsident Dr. v. Kiene, vom Zentrum wieder als Kandidat nominiert worden. — In Tuttlingen hat die sozialdemokratische Partei den bisherigen Proporzabgeordneten Mattutat aufgestellt.

Echterdingen, 24. Juli. Gestern wurde der erste größere Kauf in Filderkraut abgeschlossen. Eine hiesige Filderkrautfabrik kaufte den ganzen Ertrag des in Hohenheim vom Gartenbauinspektor Schönberg gezeuhten Frühkrautes, ca. 1600 Köpfe zum Preise von 24 Pfg. pro Stück. Der weitaus größte Teil kann sofort abgeerntet werden.

Schönmünzach, 24. Juli. Infolge des anhaltenden Regens ist die Murg stark gestiegen. Beim Fischen in einem Seitenbach wurde eine Forelle gefangen, die 5 Pfd. schwer und über einen halben Meter lang war. Eine solche Rieseforelle ist selten und dem Fischbestand wegen der Gefährlichkeit des Tieres sehr nachteilig.

Baiersbrunn, 24. Juli. Der neunjährige Knabe von Mitteltal, der beim Beerensuchen von einer Kreuzotter gebissen wurde, befindet sich außer Lebensgefahr. Dem ihn behandelnden Arzt, der übrigens

Einquartierung von den aus dem Kriege zurückkehrenden Truppen. Um die ruhmreichen Verteidiger des Vaterlandes ruhmreich zu empfangen, wurden die Häuser mit Tannen und Guirlanden geschmückt. Bei der am Eingange der Stadt errichteten Ehrenspforte hatten sich die bürgerlichen Kollegien aufgestellt; auf beiden Seiten der Straße drängte sich eine ungeheure Menschenmenge. Endlich — es war schon Mittag — rückte ein Bataillon mit klingendem Spiel, unter Böllerschüssen und Glockenläuten in die Stadt ein, freudig begrüßt von der begeisterten Volksmenge. Am nächsten Tag zogen die Truppenteile (1900 Mann) weiter nach Leonberg. In Stammheim und anderen Orten wurden zu Ehren der heimgekehrten Gemeindefinder ein Festessen veranstaltet, auch wurde jedem Soldaten ein Goldstück gegeben. In Calw verzichteten fünf Sechstel der Einwohner großmütig auf die Quartiergelder zugunsten des württembergischen Invalidenfonds und der einheimischen Kriegsteilnehmer, die dazu beigetragen hatten, den Frieden zu erringen und wieder ruhige, sichere Zustände herbeizuführen. Die Namen der Krieger wurden auf Gedenktafeln verewigt.

innerhalb 12 Jahren aus dem großen Baiersbrunner Waldbezirk nur ein halbes Duzend Fälle erlebte, in denen Personen von Kreuzottern gebissen wurden, ist ebenso wie anderen Orten der Gegend kein Fall bekannt, bei dem der Biß tödliche Wirkungen hatte, weil sich die Gegenmaßregeln jedesmal als wirksam erwiesen. Auch ein württ. Naturforscher konnte trotz vieler Nachforschungen keinen einzigen Fall feststellen, daß in Württemberg jemand infolge eines Kreuzotterbisses gestorben wäre. Auch der Vorstand der Stuttgarter Naturaliensammlung, Oberstudienrat Dr. Lampert, der sich für diesen neuen Fall interessierte, hat das bestätigt. Ein Grund zur Beruhigung liegt demnach nicht vor.

Schweningen, 25. Juli. Die Landesversammlung des Evang. Bundes findet am Sonntag, den 22. September d. J. hier statt. Die Vorarbeiten für das Fest sind bereits im Gang und verbürgen ein gutes Gelingen der Tagung.

Eybach bei Geislingen, 24. Juli. Schloßgärtner Weber fand beim Betreten seines Hühnerstalles den ganzen Geflügelstand, einen Hahn und 15 Hennen, tot am Boden vor. Sämtliche Tiere hatten an Kopf und Hals Bißwunden, die aller Wahrscheinlichkeit nach von einem Wiesel herrühren, das in den Stall eindrang und sich ein Tier nach dem andern von den Sitzstangen herunterholte.

Ehingen, 24. Juli. Zammerschade ist es um unsern schönen Achenbestand in der Donau, denn fünf Sechstel der Achen sind von einer Seuche (Zurunkulose) befallen und gehen jetzt massenhaft ein. Auch bei den Barben wird diese Krankheit beobachtet. Der ganze Fischbestand in der Donau ist schwer gefährdet.

Mundelsheim, 24. Juli. Bei einem Gang durch die Fluren und Weinberge kann man sich überzeugen, wie gut der kräftige Regen angeschlagen hat. Die Weinstöcke stehen sehr schön und namentlich in den mittleren Lagen gibt es viele Trauben. Das Obst fällt nun nicht so leicht ab, die Kartoffeln und die sonstigen Brackgewächse können sich weiter gut entwickeln. Die Ernte ist in vollem Gange und fällt sehr befriedigend aus.

Aus Welt und Zeit.

Berlin, 24. Juni. Auf dem Spandauer Hafen überließ ein junges Mädchen, das mit drei Kindern in einem Boote ausgefahren war, einem zehnjährigen Knaben das Ruder. Plötzlich bog ein Dampfer vom Tegeler See aus in die Havel ein. Der Knabe bemächtigte sich eine große Erregung, weil der Dampfer kaum 10 Meter von ihnen entfernt war. Obgleich der Schiffsführer sofort stoppte, kam der Dampfer doch an das Boot heran, und dieses fing an zu schaukeln. Die achtjährige Tochter eines Berliner Handwerkers sprang vor Angst ins Wasser und ertrank.

Frankfurt a. M., 24. Juli. Unter dem Namen „Die schwarzen Jäger“ hatte sich eine Bande gebildet, die den nördlichen Teil von Nassau und Teile der Rheinprovinz, sowie Westfalens durch Wilddiebereien unsicher machte. Auf einen Jagdausscher wurde ein Dynamitanschlag verübt, bei dem er schwer verwundet wurde. Durch ein großes Aufgebot von Förstern, Gendarmen und Polizeibeamten gelang es, einige der Wilderer zu verhaften. Da sie sich auf das bestimmteste weigerten, ihre Genossen anzugeben, nahm man in ihrem Heimatdörfchen Hausdurchsuchungen vor. Es wurden große Vorräte von Gewehren, Revolvern, Totschlägern, Dynamitzündschnüren, Schlingen und gestohlenem Wild gefunden. Bis jetzt ist es gelungen, insgesamt 37 Wilddiebe zu verhaften und zu überführen.

Braunschweig, 24. Juli. Ein Massenaustritt aus der evangel. Landeskirche ist in dem Orte Owerbeck in Braunschweig im Gang, weil der seit längerer Zeit als Hilfsgeistlicher amtierende Geistliche Meyer, der sich großer Beliebtheit erfreut, plötzlich von der vorgesetzten Behörde seines Amtes enthoben ist. Die Maßregel hat in der Gemeinde so große Aufregung hervorgerufen, daß der Austritt aus der Landeskirche beschlossen worden ist. 241 Eingesehene haben die Erklärung schon unterschrieben und dem Amtsgericht zu Bad Deynhausen eingereicht. Die Bewegung hat auch auf die benachbarte Gemeinde Mennighüfren übergreifen.

Paris, 24. Juli. Nach einer Meldung der „Liberté“ sind in einer Kaserne der Republikanischen Garde etwa 60 Soldaten schwer erkrankt. Man glaubte anfangs, daß es sich um eine Massenvergiftung infolge des Genusses verdorbener Speisen handelte, doch neigen jetzt die Ärzte zu der Ansicht, daß eine Typhusepidemie vorliege.

London, 24. Juli. Eine furchtbare Feuersbrunst zerstörte gestern Abend das vierstöckige Geschäftsbau Nr. 4 und 5 Silk-Street bei Worked-Street in der City, wobei 9 angestellte Mädchen verbrannten und 5 schwer verletzt wurden. Eine ganze Brigade Feuerwehr war schnell zur Stelle und es gelang ihr, nach längerem energischem Bemühen, des

Brandes Herr zu werden, doch erst, nachdem das Gebäude fast ganz ausgebrannt war. In dem obersten Stock befand sich eine Firma, die Weihnachtskerzen verlegt; dort arbeiteten eine Anzahl junge Mädchen. Die Unglücklichen fanden ihren Weg durch die Flammen nicht mehr und flohen nun auf das Dach, wo sie die Feuerwehr nicht erreichen konnte. Eine ungeheure Menschenmenge beobachtete das herzerreißende Schauspiel. Die Opfer riefen verzweifelt um Hilfe, versanken aber schließlich im Flammenmeer. 8 Leichen sind bereits geborgen. Von den Schwerverletzten starb eine auf dem Weg zum Krankenhaus. Die Ursache des Brandes ist noch nicht ermittelt. Das Gebäude befindet sich in unmittelbarer Nähe der Bank von England.

Gerihtsaaal.

Stuttgart, 24. Juli. Der ledige Provisionsreisende Eugen Schuhmacher von Sindelfingen machte sich eines groben Vertrauensbruchs schuldig. Er hatte von dem Dienstherrn seiner Braut, einem älteren Kanzleirat, die Erlaubnis erhalten, diese in der Wohnung besuchen zu dürfen. Am 5. Mai kam er während der Abwesenheit des Kanzleirats wieder in die Wohnung und stahl bei dieser Gelegenheit ein dem Kanzleirat gehöriges Sparkassenbuch über 3200 Mk. Zunächst hob er auf der Sparkasse 1900 Mk. ab und quittierte den Empfang mit dem Namen des Bestohlenen. Am andern Tag ließ er weitere 700 Mk. durch den Kaufmann Julius Schlegel unter Vorzeigen einer gefälschten Vollmacht abheben. Schlegel erhielt 100 Mk., wie ihm versprochen war. Einen Teil des Geldes verbrauchte Schuhmacher in Wirtshäusern, 1458 Mk. wurden ihm bei seiner Verhaftung wieder abgenommen, während er einen Tausendmarktschein verloren haben will. Das Geld will er abgehoben haben, um damit renomieren zu können, er hätte es wieder auf die Sparkasse getragen, wollte er glauben machen. Seiner Braut und auch andern Leuten erzählte er, daß er in der Lotterie 1000 Mk. gewonnen habe. Die Ferienstrafkammer erkannte gegen ihn auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, gegen Schlegel auf 6 Monate Gefängnis, unter Anrechnung von je zwei Monaten Untersuchungshaft.

Tuttlingen, 24. Juli. Die Ferienstrafkammer Kottweil hat die Schuhmacherehefrau Theresia Müller von Weilheim zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt. Sie hatte ihre Milch mit 20 Prozent Wasser gepantscht und außerdem den hiesigen Polizeiwachmeister zu bestechen versucht, damit er sie nicht anzeige.

Landwirtschaft und Märkte.

Mitteilungen der Zentralermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart. Bei der Zentralvermittlungsstelle des Württ. Obstbauvereins in Stuttgart, Eßlingerstraße 15, Telephon 7164, sind eingelaufen: Angebote: Johannisbeeren, Heidelbeeren, Kirichen größere Sorten, Äpfel, Birnen, Pflaumen, Zwetschgen, 200 Ztr. Falläpfel. Nachfrage in Kirichen, Heidelbeeren, grünen Nüssen, bedeutenden Mengen Himbeeren und schwarzen Johannisbeeren von Konserverfabriken, sowie in Tafel- und Kochobst aller Art von hiesigen und ausländischen Fruchtehandlungen. — Adressen von Anbietern und Abnehmern, ebenso Auskunft über Marktlage, Preise, Verpackungsmaterialien jederzeit kostenlos. — Tafelobstpreise auf dem Stuttgarter Engros-

markt am 20. Juli: Äpfel 20—28 Mk., Birnen 20—30 Mk., Stachelbeeren 23—26 Mk., Johannisbeeren 20—26 Mk., Pflirsche (Pfd.) 60—80 Pfg., Kirichen 35—40 Mk., Himbeeren 45—50 Mk., Heidelbeeren 25—28 Mk. per 50 Kilo. Sortenpreise Franz Madame (Sparbirn) 25—27, Sommer Magdalene 25—30, Juli Dechantsbirne 25—28, frühes Geißhirtle 30 Mk., W. Klaraapfel 26—28, Weißer und Roter Astrachan 22—23, Lord Suffield 23—25 Mk. per Zentner. — Marktlage: Die Zufuhr war für die starke Nachfrage nicht genügend, deshalb hielten sich die Preise hoch; für Heidelbeeren werden, trotz der guten Ernten im Reich, hier sehr hohe Preise erlöst. Pflirsche, Aprikosen, Pflaumen, Reineclauden führt das Ausland reichlich zu.

Kurzer Getreidewochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 16. bis 22. Juli 1912. Trotz der von den amerikanischen Börsen gemeldeten Preisrückgänge und des für den Fortgang der Roggenernte günstigen Wetters machte sich in der Berichtswoche im allgemeinen eine festere Stimmung auf den deutschen Getreidemärkten bemerkbar. Im Warengeschäft herrschte zwar Ruhe, da letztjähriges Getreide nur noch spärlich am Markt ist, und andererseits die Käufer Zurückhaltung bekundeten, aber umso lebhafter gestaltete sich der Verkehr auf dem Lieferungsgebiete. Hatte in der Vorwoche die Hoffnung auf baldige Zufuhren neuen Roggens einen starken Preisdruck herbeigeführt, so trat diesmal wieder vielseitiges Deckungsbedürfnis zutage. Man hörte vielfach, daß der Roggen ungleichmäßig reif wurde und daher nicht überall gleichgedroschen werden kann. Soweit bisher Erdrutschresultate vorlagen, entsprachen diese weder qualitativ noch quantitativ den Erwartungen. Dies und das etwas unsicher gewordene Wetter bewirkten, daß die Provinz mit ihren Angeboten vorsichtiger wurde, auch russische Regenmeldungen und die Ungewißheit bezüglich der Dardanellenfrage trugen dazu bei, den Markt zu besänftigen, zumal noch größere Zulieferlichkeiten bestehen und die Frage, ob diese durch neuen Roggen erledigt werden können, vorläufig noch offen bleibt. Weizen war anfangs durch Amerika gedrückt, später im Anschluß an Roggen und auf weniger günstige Berichte aus Rußland besänftigt, und zwar namentlich für Herbst, da die Exporteure infolge andauernder Kauflust Italiens fast täglich Deckungen vornahmen, während Abgeber mit Rücksicht auf die politische Lage und auf die Disparität zwischen In- und Auslandpreisen sich vorsichtig verhielten. Für Hafer zeigte sich in den letzten Tagen etwas mehr Konsumbegehrt, im Lieferungsgebiet wirkten Käufe für westdeutsche Rechnung besänftigend, auch fiel ins Gewicht, daß Nordrußland zurückhaltender wurde und England argentinischen Hafer von hier ablenkt. Infolge der Verzögerung der russischen Ernte war namentlich schwimmende Futtergerste fester gehalten, und auch für spätere Abladungen verhielt sich Rußland sehr reserviert. Rege Nachfrage besteht weiter für Mais, für den Argentinien als momentan einziger Lieferant an seinen Forderungen festhält.

Stuttgart, 23. Juli. Schlachtviehmarkt. Zugezogen: 224 Stück Großvieh, 361 Kälber, 924 Schweine. Ochsen 1. Qual. 102—106 Mk., Bullen 1. Qual. 90—91 Mk.; Bullen 2. Qual. 85—89 Mk.; Stiere 1. Qual. 102—105 Mk.; Jungrinder 2. Qual. 97—101 Mk.; Jungrinder 3. Qual. 91—96

Mk.; Kälber 1. Qual. 100—105 Mk.; Kälber 2. Qual. 90—98 Mk.; Kälber 3. Qual. 80—90 Mk.; Schweine 1. Qual. 81—82 Mk.; Schweine 2. Qual. 79—80 Mk.; Schweine 3. Qual. 70—73 Mk. Verlauf des Marktes: Mäßig belebt.

Pforzheim, 24. Juli. Dem heutigen Schweinemarkt waren zugetrieben 91 Ferkel. Verkauft wurden alle zum Preis von 28—36 Mk. pro Paar.

Das Schneiden des Getreides. Leider warten viele Landleute viel zu lange mit dem Getreideschnitt, der schon im Juli vorgenommen werden kann, wenn die Bitterung einigermaßen danach ist. Gras sowohl wie Getreide wird in der Praxis meistens viel zu spät gemäht. Läßt man letzteres bis zur Voll- oder Todreise stehen, so treten bedeutende Verluste an Körnern ein, namentlich bei windigem Wetter, aber auch schon durch das beim Schneiden, Binden, Auf- und Abladen verursachte Schütteln fällt eine große Anzahl von Körnern, und zwar die besten, aus. Das Stroh verliert an Wohlgeschmack und Nährwert, da es unverdaulich wird. Dabei nimmt die Güte der Körner, welche gewonnen werden, in den höheren Reifestadien nicht zu, auch nicht der Nährwert. Nach vielen Versuchen der bedeutendsten Forscher hört die Einwanderung von Nährstoffen mit Eintritt der Gelbreife auf, es ist dieses das Stadium, wo der Inhalt des Kornes anfängt wuchsartig zu werden und letzteres sich über den Fingernagel brechen läßt. Wird das Schneiden noch früher vorgenommen, so muß es gehörig in den Hocken nachreifen, da der Wassergehalt der Körner in der Milchreife noch ein sehr großer ist. Schon in dieser Periode zu beginnen, ist dort angezeigt, wo man viel zu schneiden und wenig Abreistkräfte hat. Die Verluste, die man durch Mähen in der Milchreife hat, sind jedenfalls geringer, als die, welche eintreten, wenn der letzte Teil bis zur Voll- oder gar Todreise stehen bleiben muß.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Künzelsau, 25. Juli. (Teleph.) In Unterregensbach fiel ein 5jähriger Bube in den ziemlich tiefen Kanal des Elektrizitätswerkes. Seine Mutter und andere Frauen wagten sich nicht in das Wasser und das Kind schien schon verloren, als ein mutiger elfjähriger Knabe in voller Kleidung in das Wasser sprang und unter Einsetzung seines eigenen Lebens das bewußtlose Kind rettete. Bravo!

Friedrichshafen, 25. Juli. (Teleph.) Gestern mittag entgleiste beim Rangieren auf dem Bahnhof in Lindau der für den Münchener Eilzug bestimmte Gepäckwagen. Durch einen Stoß wurde der 28 Jahre alte Rangiergehilfe Friedel von der Rangiermaschine unter den Gepäckwagen geschleudert. Dabei wurde ihm der Schädel eingedrückt, sodaß das Gehirn verspritzt zwischen den Gleisen lag und der Tod sofort eintrat. Durch diesen Unfall war das Friedrichshafener Gleis auf kurze Zeit gesperrt. Der hier fällige Zug 12.06 Uhr traf mit einhalbstündiger Verspätung ein.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Georgii's **Graziella** Vorzügliche 3 u. 5 Pfg. Cigarette.

Amtliche und Privatanzeigen.

Aufgebot.

Der Fuhrmann Adam Walz in Nischelberg hat das Aufgebot eines Auszugs aus dem U.Pf.B. IV Bl. 154 der Gemeinde Agenbach vom 13. März 1899 über einen Pfandrechtsvorbehalt auf den Grundstücken P. 124/2, 125/1, 129 zu Gunsten des Handelsmanns Simon Lemberger in Rellingen, durch Cession übergegangen auf die Spar- und Waisenkasse Billingen, wegen eines zu 4% verzinslichen Kaufschillings von 1800 M. beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf

Donnerstag, den 14. November 1912, vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte anderaumten Aufgebotsstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung der Urkunde erfolgen wird.

Calw, den 24. Juli 1912.

Königl. Amtsgericht.

Oberamtsrichter: (gez.) Hölder.

Calw.

Die noch rückständigen

Brandschadensbeiträge

für 1912 wollen alsbald bezahlt werden, da der Rest bis spätestens 1. Aug. ds. Js. an die Brandversicherungsanstalt abzuliefern ist.

Den 24. Juli 1912.

Stadtpflege:
Dreher.

K. Forstamt Hirsau.

Wegsperre.

Der Kaminfegerweg, sowie der untere Bruderbergweg werden wegen Wegneubaues bis auf Weiteres für Fußgänger und Fuhrwerke gesperrt.

Calw.

Im Wege
freiwilliger Versteigerung
verkaufe ich am Samstag, den 27. ds. Mts., vorm. 9 Uhr, im Pfandlokal:

2 bereits neue Kleiderschränke, 1 Küchenschrank, 1 Sofa.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Dhngemach, Gerichtsvollzieher beim Kgl. Amtsgericht Calw.

Bad Liebenzell.

Milchhandel

wird zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten unter A 1001 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer am **Samstag, den 27. Juli 1912,** stattfindenden Hochzeitsfeier erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte in den Gasthof zum Badischen Hof hier, sowie zur

Nachfeier

in unser elterliches Haus auf **Samstag, den 3. und Sonntag den 4. August** freundlichst einzuladen.

Willy Bauer.
Berta Essig.

Freitag, den 26. Juli, abends 8—9 Uhr
in der evangelischen Kirche zu Bad Liebenzell

Historische Orgel-Vorträge

gehalten von Herrn P. von der Au aus Mainz a. Rh. Programm (mit beigegebenen Erläuterungen) à 50 ¢ berechtigt zum Eintritt.

(Wir bitten, dies statt jeder besonderen Anzeige entgegennehmen zu wollen.)

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 27. Juli 1912, stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum Hirsch in Breitenberg und zu der am Sonntag, den 28. Juli 1912, stattfindenden

Nachhochzeit

in das Gasthaus zur Krone in Liebelsberg freundlichst einzuladen.

Michael Adrion,
Sohn des † Friedrich Adrion, Sägmüllers, Glasmühle.

Maria Kathfelder,
Tochter des † Gottlieb Kathfelder, Schreinermeisters in Utibulach.

Kirchgang 12 Uhr in Breitenberg.

Männergesangverein Bad Teinach.

Am Freitag, den 26. Juli, abends 8^{1/2} Uhr, findet im großen Saal des Badhotels ein



Konzert

statt, wozu freundlichst einladet

Eintritt Mk. 1.—.

Der Ausschuss.

Luftkurort Hirsau.

Freitag, den 26. d. Mts., abends 8—10 Uhr,
(bei günstiger Witterung)

Kurmusik

in den Verschönerungsanlagen

wozu freundlich eingeladen wird.

Eintritt 20 Pfg. Kinder die Hälfte.

Kur- und Gemeindeverwaltung.



Haarschneidemaschinen

von Mk. 3.50 an,

Rasiermesser „ „ 1.50 „

Rasierapparate „ „ 3.50 „

Streichriemen, Pinsel, Seife,
sowie
complete Garnituren
empfiehlt

Fr. Herzog, Messerschmied, Calw.

Schlacken (Lösch)

kann 2—3 Waggon pro Woche von Stat. Eutingen und Calw abgegeben werden.

Gebr. Bacher, Baumaterialien,
Unterreichenbach.

Ein tüchtiger, zuverlässiger

Fahrknecht

kann sofort eintreten bei

Müller Kaiser,
Nagold.

Altensteig.

Maler- und Gips-Gesucht.

Bei sofortigem Eintritt findet ein Maler, sowie ein Gips-Gesucht bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei

E. Kirn, Malermstr.

Uebeln Geruch!



verhindern
impr. Holzfilz
Nachtisch-
Einlagen
ges. gesch.
Stück 20 Pfg.

Überall zu haben.
Niederlagen errichtet
Chem. Fabrik Bietig-
heim (Württ.)

In Bad Liebenzell bei
G. Wohlgemuth.

Bad Liebenzell.

Sonntag, den 28. Juli 1912, nachmittags von 4—7 Uhr,
in den König Wilhelm-Anlagen

Großes Militär-Konzert

der vollständigen Musikkapelle der Königs-Dräger (2. Württ.)

Nr. 26, von Stuttgart-Cannstatt,

unter Direktion des Kgl. Musikdirektors, Herrn Berthold Stoy.

Eintritt 50 Pfennig.

Kinder über 10 Jahren die Hälfte.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert
im großen Saale des Gasthofs z. Adler statt.

Die städt. Kurverwaltung.

PROSPEKTE

und

KATALOGE

in vornehmer, wirkungsvoller Ausstattung.

Druck von Werken und Zeitschriften.

Drei- und Vierfarbendrucke.

Lieferung von Klischees jeder Art. — Stereotypie.



A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw

Inhaber: PAUL ADOLFF jun.

Verlag des Calwer Tagblattes.

Telephon Nr. 9. — Lederstrasse.

Ein solider

Fahrknecht

kann sofort eintreten bei
Güterbeförderer Bauer.

Bad Liebenzell.

1 Zimmermädchen,

welches auch servieren kann, kann
sofort eintreten bei

Karl Hartmann z. „Sonne“.

Kurtheater Hirsau.

Freitag, den 26. Juli,

im „Löwenaal“

Lustspielabend!

Hans Hucklebein,

der Unglücksrabe.

Rote

Johannisbeeren

verkauft

J. Knecht.

2 guterhaltene

Scheuertore

mit Oberlicht, sowie 2 eiserne
Krippen mit Rausen hat billig ab-
zugeben

Eugen Stoy, Hirsau.

Hirsau.

Eine junge Milchkuh



mit Kalb billig zu verkaufen.

Müller, Villastraße.

Mietverträge

sind zu haben in der Druckerei ds. Bl.

Altes Eisen, Lumpen und Metalle

kauft jedes Quantum gegen Kassa.
Beck & Comp., Lederstr. 185.

Den besten

Haustrunk

gesund und kräftig
bereitet man mit

Siefert's

Haustrunkstoff.

Natürlichster

Vollstrunk.



Patentamt.

Geschützte Marke.

Patentamt.

Geschützte Marke.

Patentamt.

Geschützte Marke.

Überall eingeführt

Einfaehste Bereitg.

Patel für 100 Liter nur Mk. 4.—

franko Nachnahme mit Anweisung.

Ja. Zucker auf Verlangen zum

billigsten Preise.

Zell-Harmerbacher Haustrunkstoff-Fabrik

Wilh. Siefert, Zell a. H., Baden.